

# Das Pätziger Krippenspiel

Von Bernhard Marzahn, Berliner Berg 7, 16269 Wriezen

Pätzig, mit 360 Einwohnern, unterschied sich nicht besonders von anderen Dörfern in der Neumark. Hervorzuheben wäre die sagenumwobene Drachenlinde mit ihrer enormen Größe. Ihren dicken Stamm konnten etwa acht Männer gemeinsam umfassen, so wurde das Maß des Umfangs damals bezeichnet. Sie stand oder steht noch in der Liepe, einem Waldgebiet zwischen dem Dorf und dem Vorwerk Neuohof.

Im Zentrum des Ortes steht auch heute noch die Feldsteinkirche mit dem beeindruckenden Westportal. Eine Renovierung fand noch 1939 mit Anbau der um einige Stufen erhöhten Apsis statt, in heller Farbgestaltung.

Am vierten Advent des Weihnachtsfestes, fast am Ende der besinnlichen Adventzeit, fand in dieser Kirche eine Festaufführung statt, die über die Grenzen des Dorfes hinaus als »Pätziger Krippenspiel« bekannt geworden war.

Nach Ruth v. Wedemeyer (»In des Teufels Gasthaus«, S. 60) fand die erste Aufführung bereits im Jahre 1920 statt. Sie schrieb weiterhin: »Jedes Jahr neu ging ich mit Zittern an das große Wagnis, und immer wieder erlebten wir, daß die Heilige Geschichte als solche es war, die sich Herzen gewann und zu echter Gemeinschaft zusammenschloß ... Die Kirche war zur Generalprobe und am vierten Advent rappedicht besetzt. Die jeweiligen Pastoren spielten die Sternensinger.« Sie war Regisseurin und Souffleuse und saß vorne vor der ersten Bank, kaum zu erkennen beim matten Kerzenschein.

Was ist das Besondere an dieser ganz speziellen Pätziger Tradition gewesen? – Ungefähr vierzig Mitspieler des Dorfes nahmen an der Aufführung teil. Sie kamen vom Park des Gutshauses und gingen durch die beiden aufspringenden Türhälften des Haupteinganges in die fast dunkle Kirche mit großen Lichterketten. Von diesem Augenblick an hatten die in den Bänken dicht gedrängten Gemeindeglieder und Gäste den Eindruck, die Handlung direkt mitzerleben, zumal weitere Teilnehmer im Laufe des Spiels diesen Weg gleichfalls beschritten. Ungefähr fünfzehn

bis zwanzig Mädchen und junge Männer bildeten den lebenden Vorhang, der sich teilte zur jeweiligen Darstellung und wieder schloß zur Vorbereitung des nächsten Bildes. Diese Gruppe war zugleich der Chor. Somit entfiel eine aufwendige Bühnentechnik.

Das Krippenspiel gliederte sich in sieben Abschnitte:

1. Bild: Verkündigung des Engels an Maria
2. Bild: Maria und Josef machen sich auf nach Bethlehem
3. Bild: Maria und Josef auf der Herbergsuche
4. Bild: Die Hirten
5. Bild: Die Verkündigung
6. Bild: Anbetung der Hirten
7. Bild: Anbetung der Könige und Schlußwort

## ACHTUNG REDAKTIONSSCHLUSS für die JANUAR-AUSGABE

ist bereits  
am 8. Dezember 2001

Vom 22. 12. 2001 bis zum 7. 1. 2002  
ist das Büro des Goldammer-Verlages  
nicht besetzt!

Ruth Alice v. Bismarck, die älteste Tochter der Familie v. Wedemeyer erinnert sich: »Josef wurde alle Jahre vom Bauer Kräthke gespielt, die Maria von der Gutssekretärin Irma Jandrig. Der erste König war der Schmiedemeister Kaselow, der zweite der Vorarbeiter Wardin, der dritte der Schlosser Kodoll oder mehrmals mein Vater Hans v. Wedemeyer. Weitere Mitspieler waren der Diener Budruß, der Stellmacher Häger und der Heizer Brose. Es gab fünf Engel. Ich war oft der Verkündigungsengel, auch meine Schwester Maria. Oben auf der Empore saß Lehrer Starke an der Orgel oder er dirigierte den Kinderchor. Es gab

Lieder, die die Gemeinde mitsang. Alle bekannten Weihnachtslieder kamen vor und wurden vom Chor schon Wochen vorher zum Teil in mehrstimmigen Sätzen geübt.«

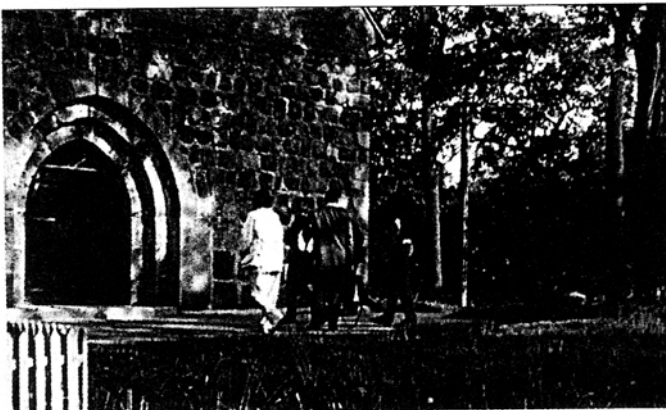
Im Kinderchor auf der Empore habe ich einige Jahre mitgesungen und gehörte einmal der Gruppe von fünf Kindern an, die zur Krippe gingen und sangen »Du lieber heil'ger frommer Christ«.

In Pätzig war das Krippenspiel das Hauptgeschehen des Weihnachtsfestes. Man sagte seinerzeit, das halbe Dorf spielt mit, wenn man alle Helfer mit einschließt, die in irgendeiner Form mithelfen. Noch gut erinnern kann ich mich an die Kutschen und Pferdewagen; wenn Schnee lag, waren Schlitten dabei, die auf dem Vorplatz der Kirche standen. Sie hatten von den umliegenden Dörfern Zuhörer gebracht. Beim Nachhauseweg sah man, daß die Abfahrt vorbereitet wurde.

Der Begriff »Pätziger Krippenspiel« ist nicht in Vergessenheit geraten. Anneliese Voigt geb. Rosenthal schrieb mir am 23. 2. 1999: »Etwas habe ich auch aus Pätzig nach Bayern überbracht: Unser Pätziger Krippenspiel. So schrieb ich die Pätziger an, wie Frä. Jandrig und Irmgard Krüger geb. Hagen. Es kamen viele Gedanken, und es wurde beinahe wie in Pätzig.« Anneliese nannte es »Familien-Gottesdienst mit Pätziger Krippenspiel«.

Anfang 1945 wurde eine Kleidersammlung durchgeführt. Die Dorfbewohner spendeten Winterbekleidungsgegenstände, die auf einem Pferdewagen verpackt wurden. Dort lagen bereits die Pelze der Hirten und andere Sachen, die von den Teilnehmern des Krippenspiels getragen wurden. Eine schlimme Vorahnung wurde dadurch wachgerufen. Was würde die Zukunft uns bringen? – Nach dem Einmarsch der Russen diente die Kirche zeitweise als letzter Zufluchtsort für die Pätziger und die Flüchtlinge.

Fast fünfzig Jahre nach dem letzten Krippenspiel trafen sich viele Pätziger wieder in dieser Kirche, darunter so mancher ehemalige Mitspieler des Krippenspiels (s. HZ 12/94, S. 9). Der vertraute Klang der restaurierten Orgel in Pätzig, jetzt Piaseczno, erinnerte an ein Festspiel, das keine Sensation, jedoch für Zuschauer und Teilnehmer gleichermaßen ein Erlebnis gewesen war.



Das gotische Westportal der Pätziger Kirche 1994 (links) und der Innenraum in der Form von 1998. Früher waren es drei Bankreihen gewesen.